



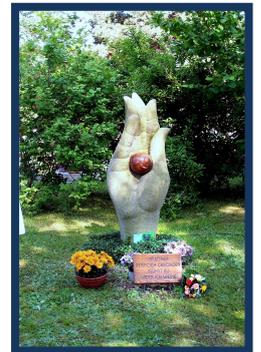
Liebe Freunde der KALEB-Arbeit,

heute möchten wir Ihnen wieder einmal aus der KALEB-Stelle Sebnitz berichten und Sie über das informieren, was uns 2010 bewegt hat, auch wenn nun schon wieder ein Monat des neuen Jahres herum ist. Wegen des Platzes wird dies natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit sein. Und wir wollen nicht nur Höhepunkte benennen, sondern auch Mißgeschicke und Ärgerliches.

JANUAR: Zu Jahresbeginn die wiederkehrenden Aufgaben: Haushaltsabrechnung, Versand von Rundbriefen, die im alten Jahr nicht mehr verschickt wurden, in der Kleiderkammer das Einräumen von Sachen, die gerade zu Jahresbeginn gehäuft abgegeben werden und anderes mehr. Herr Pilz, ein ehrenamtlich bei uns arbeitender Lehrer i.R., hält einen Vortrag über den Jakobsweg, den er vor zwei Jahren ein Stück gepilgert ist, berichtet von den schönen Augenblicken und den „Durststrecken“. Auch wir werden in diesem Jahr Höhen und Tiefen in der Kalearbeit erleben ...

Anfang FEBRUAR bin ich in Obercunnersdorf/Lausitz, bei zwei Konfirmandengruppen und im Seniorenkreis. Es ist ein gutes Arbeiten. Nach dem Unterricht bin ich bei den netten Pfarrersleuten zu Gast, die in der Frage des Lebensrechts ganz konsequent sind. Das tut gut! Auf dem Hinweg besuche ich noch Familie Kirsch in Kottmarsdorf, „Hauptlieferant“ für unsere Babysöckchen. Für alle, die den Rundbrief erstmals bekommen: Gemeinsam mit der Evang.-Luth. Kirchgemeinde Sebnitz packen wir pro Jahr 300 Geschenkbeutel mit einer Broschüre, einem Holzleuchter, Babysöckchen und den Veranstaltungsplänen von Kirchgemeinde und Kaleb. Diese Beutel verteilen dann Hebammen im Klinikum Sebnitz an alle Frauen, die dort entbinden.

Kurz darauf fahre ich mit einem Mitarbeiter des Sebnitzer Friedhofs zu einer Tagung über das 2009 veränderte Sächsische Bestattungsgesetz. Gute Neuerung: Jetzt sind auf Wunsch der Eltern Fehlgeborene, unabhängig von ihrem Gewicht, zur Bestattung zugelassen (§18, Abs.6): „Sofern Fehlgeborene und Feten aus operativen und medikamentösen Schwangerschaftsabbrüchen nicht gemäß § 9 Abs. 2 bestattet werden, sind sie innerhalb eines Jahres zu bestatten“ aber nun kommt eine schlimme Einschränkung: „insofern sie nicht zu medizinischen, pharmazeutischen oder wissenschaftlichen Zwecken verwendet oder als Beweismittel aufbewahrt werden“. Ich frage im Plenum, ob dies praktisch in Sachsen der Fall sei - das wird verneint. Warum will man dann die Tür im Gesetz offenhalten? Ich fühle mich an das erschütternde Buch „Geschäft Abtreibung“ von Alexandra Linder erinnert. Und ich bin froh, daß wir in Neustadt unseren Denkstein (Bild) für die ungeborenen Kinder haben - als Ort des Gedenkens, der Trauer und auch der Mahnung.



Ende Februar halte ich einen (kritischen) Vortrag über Gender-Mainstreaming im Männerkreis in Schmiedeberg und danach in einem Frauenkreis. Auch in der Kaleb-Stelle finden Vorträge statt, ein Pfarrer berichtet über das Liedgut der Rußlanddeutschen, Ehepaar Schriever von der evangelischen Männerarbeit über das Balancehalten in Ehe, Familie und Beruf und Frau Salzmann aus Dresden stellt die Arbeit der Christdemokraten für das Leben (CDL) vor. Jens Michel, Mitglied des Landtages, besucht uns Ende Februar und nimmt sich Zeit für die Sorgen, die uns bewegen.

Am ersten MÄRZ-Sonntag dürfen wir unsere Arbeit und unser Anliegen in der katholischen Gemeinde Pirna vorstellen. Einmal im Monat wird dort nach dem Gottesdienst eine Initiative vorgestellt. Die Familien Bartsch und Bergmann, beide von Beginn an in der Kalearbeit dabei, übernehmen diesen Dienst und können vor etwa sechzig Gottesdienstbesuchern berichten. Ich selbst bin Anfang März beim Männertreff Dippoldiswalde und zu Schulunterricht im Gymnasium Herrnhut. Selbst im „frommen“ Herrnhut gibt es einige Schüler, die (zumindest vor dem Unterricht) Abtreibung als „Frauenrecht“ verstehen.

Ende März feiert Gesamt-Kaleb in Leipzig seinen 20. Geburtstag. Auf über 1400 Mitglieder ist der Verein angewachsen und viele wackere Streiter haben dazu beigetragen. Stellvertretend nenne ich hier die früheren Vorsitzenden Ursula Toasperm und Dorothea Dehn und den langjährigen Geschäftsführer Walter Schrader. In Leipzig wird Ruthild Kohlmann aus Chemnitz als neue Vorsitzende gewählt. In der Geschäftsführung hatte ja schon im Herbst 2008 Gerhard Steier den Staffstab von Walter Schrader übernommen und sich rasch und kompetent eingearbeitet. Hoffen wir, daß wir bis zum 30. Geburtstag weiter kräftig wachsen - an Mitgliedern, in der praktischen Arbeit und an Einfluß in Kirche und politischer Gesetzgebung. Gott kann (Wunder) tun! Das wird auch an diesem Kaleb-Geburtstag deutlich, denn als Gast ist Pfr. Christian Führer bei uns und berichtet über die kleinen und großen Wunder, die er im Herbst 1989 in Leipzig erlebt hat.

In unserer Kaleb-Stelle planen wir die Veranstaltungen für die nächsten Wochen (Bild). Von links nach rechts sehen Sie Frau Schober (Kleiderkammer), Frau Teichmann (Büro), Frau Zierold (Kleiderkammer) und Frau Gleich, unsere Vorsitzende.



Im APRIL berichtet Frau Friese aus Sohland über soziale Arbeit mit Kindern in Rumänien, wo sie mit ihrem Mann jahrelang gelebt hat. Mitte April bin ich zu Kaleb-Vorträgen in den „Jungen Gemeinden“ Sebnitz und Pesterwitz, beides aktive Gruppen, ich fühle mich an die eigene Junge-Gemeinde-Zeit erinnert. In Pesterwitz wird vor dem „Thema“ stets gemeinsam musiziert und gekocht. Immer wieder freue ich mich, wie gerade junge Leute das Lebensschutz-Anliegen aufnehmen. Von den Methoden, der Häufigkeit und den psychischen Folgen der Abtreibung wissen selbst Gymnasiasten oft wenig und man spürt, wie manchen deutlich wird, welch furchtbares Unheil und Unrecht hier passiert. Würde diese Thematik auch nur annähernd so viel Aufmerksamkeit bekommen wie Regenwald, Klimawandel oder Tierschutz, ließe sich viel bewegen. Ende April bin ich dann noch in einer evangelischen Grundschule, um mit Zweit- und Drittklässlern zum „Thema“ Freundschaft zu arbeiten.

Anfang MAI sind wir mit behinderten Bewohnern eines Pflegeheims im Nationalparkhaus Bad Schandau. Dort steht in einer Höhle - von schwachem Dämmerlicht beleuchtet - ein ausgestopftes Wildschwein. Eine der Frauen möchte auf keinen Fall in diese Grotte. „Das ist gruslig“, sagt sie, „da habe ich Angst“. Man mag darüber lächeln. Vielleicht hat aber diese Frau (sie hat Trisomie 21) mehr natürliches Gespür als der aufgeklärte Zeitgenosse, dem es nichts mehr ausmacht, Talkshows anzusehen, in denen weinende Menschen ihr Innerstes entblättern, Horrorfilme zu „konsumieren“ oder in Gunter von Hagens ach so wissenschaftlicher Körperwelten-Show in Scheiben geschnittene Tote zu betrachten (die er übrigens auch Sammlern zum Kauf anbietet). Mitte Mai treffen wir Mütter und Kinder des Mutter-Kind-Hauses Jiretin (Tschechien), mit denen uns eine inzwischen 15jährige Partnerschaft verbindet. Nach leckerem Mittagessen und einer Ortsbesichtigung in Obercunnersdorf besuchen wir eine Windmühle und sausen dann auf der Sommerrodelbahn Oderwitz den Berg hinab. Auch die Zeit der Ortschaften hat begonnen, und wir sind mit unserem Infostand und Spielangeboten beim Frühlingsfest in Sebnitz und beim Stadtfest in Bautzen dabei, wo sich ein gutes Gespräch mit dem Oberbürgermeister der Stadt (er ist - wie ich - Moritzburger Diakon) am Stand ergibt. Ende Mai bin ich mit unserem Kaleb-Thema zu einem Frauentreff in Rosenthal.



JUNI: Nur einiges will ich aufzählen: Am 2.6. ist Herr Hupfer, Sozialarbeiter beim Diakonischen Werk, bei uns und berichtet von seinen Arbeitsfeldern. Am 7. bin ich zu einem Gemeindeabend in Kottmarsdorf und kann dort unter dem Thema „Mensch von Anfang an“ über unser Anliegen sprechen. In Neustadt/Sa. treffen wir uns wieder mit der Kirchgemeinde zu einem Gottesdienst am Denkstein für die ungeborenen Kinder und in Rosenthal sind wir mit Infostand und Spielen beim Kirchgemeindefest dabei. Ende Juni sind etwa 45 aufgeweckte Mädels und Jungs einer katholischen Kinderwoche bei uns, besichtigen die Kalebstelle und haben viele Fragen. Ebenfalls am Monatsende treffen wir uns zum jährlichen Kaleb-Familienfußball in einem kleinen Ort bei Pirna. Über dreißig Leute kommen und die gemischten Mannschaften von Muttis/Vatis/Kindern kicken trotz Regen (links).

Ein schöner Dienst ist ein Wochenendseminar, das ich in Koblenz halten darf. Dort gibt es seit Jahren eine kleine Kaleb-gemeinschaft (Kaleb expandiert seit Jahren in die alten Länder!). Sie haben sich gewünscht, neue Impulse für die Arbeit zu bekommen, und so kann ich im Haus der netten Familie Lammers über den Werdegang unserer Gruppe berichten, Medien für die Arbeit vorstellen und Vorträge über das Post-Abortion-Syndrom und die Gender-Problematik halten. Einige Wochen später besucht Ehepaar Lammers uns dann einmal in Sebnitz.

Der JULI ist ein ruhiger Monat, bewußt haben wir - außer einer Wanderung auf eine Raubritterburg - keine Veranstaltungen in unser Programm genommen. Und doch ist nicht nur Urlaubszeit, sondern der Juli eignet sich gut für die Planung und Vorbereitung von Veranstaltungen im Herbst, für das Schreiben des Sommerrundbriefs (der - ich sagte es schon - dann nie abgeschickt wurde). Die Kleiderkammer ist auch im Juli geöffnet. Fleißig sortieren Frau Schober, Frau Kamp, Frau Zierold und Herr Pilz die angelieferten Sachen, verfrachten sie kunstgerecht in die Regale und geben sie an den Ausgabetafeln ab. Bis Ende Juli wurde die Kleiderkammer von 700 Personen genutzt. In der Beratungsarbeit sind es gerade in den Sommermonaten einige schwierige Problemfälle, mit denen wir zu tun haben. Da niemand im Rundbrief Personen wiedererkennen soll, möchte ich mich auf die Stichworte Schwangerschaftskonflikt, Mißbrauchsverdacht, Alkohol, Drogen und Schulden beschränken, ich denke, die Spannweite wird trotzdem deutlich.

Dann kommt der AUGUST, der viele Pläne über den Haufen wirft. Nach langen Regenfällen treten am 7., einem Samstag, gegen Abend in weiten Teilen Sachsens selbst kleine Bäche über die Ufer und werden zu Strömen. Auch die Sebnitz - in Trockenphasen an geeigneten Stellen glatt überspringbar - läßt sich nicht lumpen und flutet innerhalb kürzester Zeit große Teile der Innenstadt (rechts unsere Straße). Wir haben noch Glück, denn die Beratungsstelle ist im 1. Stock. Aber der Keller läuft voll Wasser und die Heizung gibt den Geist auf. Erst seit Oktober haben wir eine neue. So verlaufen die nächsten Wochen anders als geplant. Es geschieht viel gegenseitige Hilfe in diesen Tagen. In der Kleiderkammer



spüren wir alles indirekt, denn in den darauffolgenden Wochen kommen mehr Leute als sonst, auch aus dem benachbarten Tschechien, das es ebenso getroffen hat. Einer jungen Frau aus dem Nachbarort Dolni Poustevna können wir mit Kleinmöbeln und einem Kinderbett helfen. Unser geplanter Rundbrief bleibt über alledem auf der Strecke.

Mitte August sind wir aber schon wieder mit Infostand und Spielangeboten bei den Flugtagen in Litten bei Bautzen und Ende August besuchen wir mit Christenlehrekindern aus Sebnitz das Mutter-Kind-Haus in Jiretin und ein stillgelegtes Silberbergwerk. Viel Spaß haben Muttis und Kinder bei den Spielen mit dem Schwungtuch (links) im Hof der Einrichtung.



Anfang SEPTEMBER ist der „Tag der Sachsen“ - diesmal in Oelsnitz im Erzgebirge. Wir sind an zwei Tagen auf der gut besuchten „Kirchenmeile“ präsent und haben insgesamt ca. 1600-1800 Besucher am Stand (Bild).

Mitte September kann ich bei einer Rüstzeit der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft Sachsen von Kaleb berichten und Ende September haben wir zusammen mit der Evang.-Luth. Kirchgemeinde Sebnitz einen Abend zum Thema Demenz, zu dem wir Frau Pastorin Lampe aus Rothenburg (Neiße) einladen, die verständnisvoll und mutmachend Handreichung für den praktischen Umgang mit Demenzkranken bietet. Auch beim Kirchgemeindefest in Neustadt/Sa. sind wir dabei. Dann bringt der September neue Mißgeschicke: Ein Urlauber aus Berlin fährt mir von der Nebenstraße kommend ins Auto, beide Autos sind „schrottreif“, aber glücklicherweise gibt es keinen Personenschaden. Ende September haben wir einen Virus auf dem

PC, der einige Dateien abstürzen läßt. Aber Sie sollen an dieser Stelle wissen, daß wir die Adressliste unserer Freunde und Förderer nicht in dem PC mit Internetverbindung haben, sondern auf einem alten PC ohne Netzanbindung.

Einen Höhepunkt des Septembers habe ich noch nicht genannt: Den „Marsch für das Leben“ in Berlin. Leider kann ich diesmal wegen des Unfalls nicht teilnehmen, aber Freunde berichten: Während die Zahl der (wieder recht aggressiven) Gegendemonstranten zurückging, ist die Zahl der Pro-Life-Mahner von ca. 1300 (2009) auf 1800 gestiegen. Auch zeigen Grußworte von zu Guttenberg, Kauder, Schavan und JU-Chef Mißfelder, daß Lebensrechtler neuerdings ernster genommen werden, 1800 Menschen sind eben auch 1800 Wähler. Mager ist die Medienresonanz. Wenn irgendwo fünf Greenpeace-Leute ein Transparent in luftiger Höhe entrollen, macht das eben mehr her. Oder spielt auch die Gesinnung der Journalisten eine Rolle? Wenn man die Studie „Journalismus in Deutschland 2005“ von der Uni Hamburg anschaut, könnte man das denken. Da wurden 1536 Journalisten nach ihrer Parteinäigung (sozusagen Lieblingspartei) gefragt. Ergebnis: 35,5% Grüne; 26,0% SPD; 8,7% Union; 6,3% FDP; 4% andere; 19,6% nennen keine Partei. Wie sehr damit die Journalistenzunft von den Wahlergebnissen abweicht, kann jeder erkennen. **2011 ist der Marsch übrigens am 17. 9. - es wäre schön, wenn SIE dabei wären!**

OKTOBER: Daß wir bisher keinen Rundbrief an unsere Förderer geschickt haben, macht sich bemerkbar. Etliche Treue denken trotzdem an uns, aber wir sind doch stark im Minus. So senden wir an etwa 100 Spender einen „Notbrief“ und dürfen dankbar erfahren, wie viel Unterstützung daraufhin zurückkommt. Neben den Spenden tragen auch Darlehen von Kaleb-Freunden und Zuwendungen von Stiftungen zur finanziellen Entspannung bei.

Am 10.10. fahren wir zusammen mit dem Pfarrer der Katholischen Kirchgemeinde Neustadt nach Bogatynia/Polen. Auch dort hatte das Hochwasser stark gewütet und es gab eine Hilfsbitte um Herbst- und Winterkleidung. Zusammen mit dem Pfarrer bringen wir etwa 40 Säcke mit Kleidung, Steppdecken und Bettwäsche zu einer Hilfsstelle der polnischen Caritas (Bild rechts). Ende Oktober sind wir mit den tschechischen Freunden aus Jiretin im Zoo Decin.



Im NOVEMBER haben wir einen Gynäkologen aus Dresden als Gast, der über Pränatalmedizin spricht und dabei auch die medizinischen und ethischen Probleme benennt. Wie viele Kinder müssen sterben, weil sie ein Chromosom zu viel haben. Wie liebenswert Menschen mit Down Syndrom sein können, zeigt die Fotografin Conny Wenk mit ihren Fotos von Kindern mit Trisomie-Abweichungen. Sie hat selbst ein Kind mit Down-Syndrom. Klicken Sie einfach mal unter www.connywenk.de (dort unter „Down Syndrome“) oder unter www.alittleextra.de .

Am 5.11. haben wir „Offene Tür“ zur Museumsnacht, am 6.11. hält Pfarrer Klipphahn aus Neustadt mit uns wieder eine Besinnung am Denkstein für die Ungeborenen auf dem dortigen Friedhof. Ende November bin ich mit dem Gender-Thema in Schmiedeberg im Osterzgebirge. Da liegt mächtig Schnee. Weil „nur“ zehn Leute kommen, entschuldigt sich die Veranstalterin mehrfach, es hätte ganz konkrete Absagen gegeben wegen Erkrankung, anderer Termine usw. Aber ich bin gern da, auch für eine kleine Gruppe. Und wie sehr kenne ich das selbst (und wohl jeder von uns) mit den manchmal kleinen Zahlen. Allerdings ohne ich noch nicht, daß ich bereits vier Tage später eine solche Situation erlebe: Wir haben Pfarrer Trauernicht, den Leiter des Weißen Kreuzes aus Kassel eingeladen, um von ihm Hilfestellung beim Umgang mit dem Thema „sexueller Mißbrauch“ zu erhalten, vor allem auch im Blick darauf, was man bei Verdachtsfällen tun und wie Heilung der Wunden geschehen kann. Immer wieder einmal sind mir im Laufe der letzten Jahre Menschen begegnet, die an dieser Stelle seelische Narben davongetragen haben. Pfarrer Trauernicht hat fast täglich mit dieser Not zu tun und nennt mit großer Sachkompetenz - und viel Empathie - die wesentlichen Faktoren. Doch wir sind ein ganz kleines Häufchen. Und seine Strecke war sehr viel weiter als meine. Aber er nimmt es gelassen und tröstet uns - wieder in Kassel - mit einer netten Mail.

DEZEMBER: Anfang Dezember stehen Besuche bei Frauenärztinnen in der Region an. Ich habe unsere Veranstaltungsprogramme dabei und Material von Kaleb, das sie auslegen können und weise darauf hin, daß sie gern Frauen in Konfliktsituationen an uns verweisen können. Einige tun das ohnehin, aber da wir ja den Beratungsschein nach § 218 nicht ausstellen, so sagen sie, wolle die Frau oft nur zu der Stelle gehen, die dann auch den Schein ausstelle, besonders Frauen, die „ohnehin zur Abtreibung entschlossen“ seien. „Ohnehin entschlossen“ - da wird wenigstens unumwunden gesagt, wie die Situation oft ist. Ist dann nicht das Beratungsgespräch so gut wie chancenlos? Sind nicht zumindest in diesen Fällen die Berater ohnmächtig zu Figuren im Legitimationsprozess der Abtreibungstötung degradiert? Die Politik maßt sich an, Eltern das Recht einzuräumen, über das Leben des kleinen Menschen zu entscheiden - sie maßt sich damit an, über Unabstimmbares zu entscheiden! Ich muß daran denken, daß Gegner der Präimplantationsdiagnostik (PID) vor einem ethischen Dammbuch warnen, wenn diese erlaubt

werde. (Unter PID versteht man die vorgeburtliche Untersuchung eines außerhalb des Mutterleibes gezeugten Menschen vor dessen „Einzpflanzung in die Gebärd.“) Auch wir von Kaleb sind gegen PID, da die Methode dazu angetan ist, Embryonen zu „verwerfen“, wenn die Untersuchung auf einen genetischen Defekt schließen läßt. Aber der hier postulierte „Dammbruch“ ist doch längst geschehen - spätestens als man Anfang der 70er Jahre die Abtreibung freigab. Juristisch findet das Kind im Mutterleib kaum noch Schutz! Aber wie wichtig gerade die ersten Reaktionen des Umfeldes sind, höre ich von Frauen immer wieder. Eine der Frauenärztinnen hat z.B. ihr Wartezimmer sehr ansprechend ausgestattet und im Regal liegen zwei Fotoalben mit Danke-Fotos von Kindern, deren vorgeburtliche Entwicklung sie begleitet hat. Bereits so ein Fotoalbum kann einer schwankenden Mutter (eine Schwangere **ist** ja schon Mutter) Mut machen, gegen die vielen NEINS in ihrer Umgebung anzukämpfen. Und wie wunderbar sind die kleinen „Lebensbündel“ auf den Fotos - jedes einzelne. (Das Mädchen auf dem Foto ist allerdings ein Kind aus Tschechien, das bei einer unserer Begegnungen dabei war).



Zwischenbilanz in der Kleiderkammer: Bis zum 2.Advent wurde sie von fast 1300 Personen genutzt, darunter über 400 Besucher aus dem benachbarten Tschechien. Auf dem Foto (rechts) noch einmal unser Kleiderkammer-Team: Herr Pilz, Frau Schober und Frau Kamp.

Am 10. sind wir wieder im Mutter-Kind-Heim Jiretin und bringen Geschenke, die Christenlehrekinder aus Sebnitz und Umgebung für die Muttis und Kinder gepackt haben. Wieder liegt hoher Schnee. Diesmal fährt Kantor Päßler und steuert uns sicher ans Ziel und zurück. Die Mitarbeiterinnen des Mutter-Kind-Hauses sind im Moment auch noch in ein anderes Projekt eingebunden: Im benachbarten Varnsdorf soll ein Haus für Obdachlose entstehen. Da gibt es viele Vorbereitungen mit Genehmigungen, Suche nach geeignetem Personal und nach Spendern.

Die Überleitung für uns... Dürfen auch wir am Ende des Rundbriefes noch einmal auf das „liebe Geld“ zu sprechen kommen? Viele von Ihnen haben den letzten Rundbrief im Dezember 2009 bekommen. Manche haben auch ohne Bitte im Laufe des Jahres an Kaleb gedacht oder helfen mit Monatsrate. Und wir danken auch wieder für alle andere Hilfe: Manche schickten einen mutmachenden Brief, andere baten um Material, um dieses auszulegen oder luden uns zu Veranstaltungen ein. Viele haben auch die Hände für die Kalebarbeit gefaltet. **Für alles ein dickes „Danke“!** Wir legen wieder eine Zahlkarte bei. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen können. Vielleicht haben Sie aber auch unlängst erst eine Spende an uns auf den Weg gebracht - dann versenken Sie die Überweisung getrost im Papierkorb oder geben Sie sie zusammen mit dem Brief an jemanden weiter. Vielleicht finden Sie auch einen Gemeindegemeinschaft, der für unser Anliegen aufgeschlossen ist oder aufgeschlossen werden kann?

Bleiben Sie behütet! Es grüßt Sie im Namen unseres Vorstandes und unserer Vorsitzenden Anette Gleich

Ihr

Bernd Katzschner

Sebnitz, den 25.01.2011

Anschrift: KALEB Sächsische Schweiz e.V., Schandauer Str. 10, 01855 Sebnitz

Telefon: 035971-57771 **Mail:** kaleb.sebnitz@t-online.de **Internetseite:** kaleb-sebnitz.de

Spenden: KALEB e.V., Konto 3000048153, BLZ 850 503 00, Ostsächsische Sparkasse Dresden.

Wir sind gemeinnützig und erstellen eine Spendenbescheinigung.

KALEB (Kooperative Arbeit Leben ehrfürchtig bewahren) ist ein Verein, dessen Hauptanliegen es ist, Schwangere und Familien zu unterstützen und für den Schutz des ungeborenen Kindes einzutreten. Gegründet wurde KALEB 1990. Inzwischen gibt es 50 regionale Vereine und Gruppen, vorwiegend in den neuen Bundesländern. KALEB ist auch Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BVL). Unser regionaler Kaleb-Verein, KALEB Sächsische Schweiz e.V., unterhält seit 1993 in Sebnitz eine Beratungsstelle mit Kleiderkammer. Sebnitz liegt ca. 50 Kilometer östlich von Dresden, unmittelbar an der Grenze zu Tschechien.